

A black and white portrait of Gerda Lerner, a woman with dark, wavy hair styled in a classic 1940s fashion. She is looking slightly to the right with a gentle expression. A vibrant pink floral graphic, resembling a stalk of fireweed, is overlaid on the left side of her face and extends down the page.

Czernin

Gerda Lerner

Feuerkraut

Eine politische Autobiografie

zu werden, geprägt war. Diese Prägung ist mir mein Leben lang erhalten geblieben. Es scheint mir deshalb richtig, meine Geschichte hiermit anzufangen.

Ich wuchs in den Zwanzigerjahren des 20. Jahrhunderts in einem behaglichen Wiener Bürgerhaushalt auf. Nach den Erzählungen meiner Großmutter waren die allerersten Erfahrungen meines Lebens ziemlich verheerend. Als ich geboren wurde, kurz nach Ende des Ersten Weltkrieges, litt Wien an ernsthafter Lebensmittelknappheit. Meine Mutter konnte mich nicht stillen. Ob dies auf ihre eigene Mangelernährung zurückzuführen war, oder andere Gründe hatte, weiß ich nicht, doch man hat mir erzählt, dass sie nicht aufhören wollte, es zu versuchen. Ihr erstes Kind zu stillen bedeutete viel für sie, und in ihrer Unerfahrenheit und gleichzeitigen

Sturheit weigerte sie sich zu erkennen, dass ihr Kind knapp daran war, an Austrocknung und Hunger zu sterben. Die Familienlegende berichtet, dass es meine Großmutter war, die mich rettete, indem sie schließlich darauf bestand, mich einer Amme zu übergeben, die mich ordentlich nähren konnte. Nach einer anderen Legende benützte mein Vater, der erst kürzlich aus der Kaiserlichen Österreichisch-Ungarischen Armee entlassen worden war, in der er als Sanitätsoffizier gedient hatte, den Mantel seiner Uniform, um die Milchflaschen zu bedecken, die er zu Schwarzmarktpreisen von den Bauern des Umlandes beschaffte, damit sein Baby Flaschenmilch bekam. Wahrscheinlich stürzten mich meine ersten Lebenswochen in ziemliche Verwirrung bezüglich der

Verfügbarkeit von Nahrung und Liebe und hinsichtlich der Frage, wer eigentlich meine Nährmutter war: Mutter, Vater, Großmutter oder Amme.

Die Familiensaga und alte Fotos bestätigen, dass die folgenden fünf Jahre angenehm, gemütlich und sicher waren. Das kümmerliche Baby wuchs zu einem robusten Kind heran, das gut gekleidet und genährt war, und zu Spaziergängen in den Stadtpark oder in den ansehnlichen Hintergarten des Hauses, in dem wir wohnten, ausgeführt wurde.

Ich habe ein paar Erinnerungen an diese Zeit. Alles in allem erlebte ich sie als gute Jahre, in denen ich verwöhnt und gehätschelt wurde und viel Bestätigung erfuhr und mich im Zentrum meiner kleinen Welt befand. In Wirklichkeit waren dies Jahre, in denen die Ehe meiner Eltern einer ernsthaften Krise

ausgesetzt war, die kurz nach meiner Geburt begonnen hatte.

Sie hatten aus Liebe geheiratet. Er war noch beim Militär gewesen, und sie war noch keine zwanzig. Sie stammte aus einer Kaufmannsfamilie in Budapest und war die Älteste von drei Töchtern. Ihr Vater war ein grober Mensch, der sich aus eigener Kraft hochgearbeitet hatte. Zu der Zeit, als mein Vater auf der Bildfläche erschien, war er gerade in einer seiner erfolgreichen geschäftlichen Phasen. Es hatte auch andere Phasen gegeben; er war Bankrott gegangen und war aus der Stadt verschwunden, und überließ es seiner schüchternen Frau, sich mit den Gläubigern herumzuschlagen und zu warten, bis er die Familie ins Ausland nachkommen ließ. Sie hatten in Triest gelebt,

und nun waren sie in ein relativ luxuriöses Leben nach Budapest zurückgekehrt. Als mein Vater, der junge Offizier, um die Hand meiner Mutter anhielt, wurde er vom alten Herrn nach seinen Einkommensverhältnissen befragt. Mein Vater erklärte ihm, er hoffe irgendwann eine Apotheke zu kaufen, doch bis es soweit war, würde er einen bezahlten Posten annehmen. Der alte Mann verspottete ihn: „Mit dem was du verdienst, solltest du wenigstens die Seidenstrümpfe meiner Tochter finanzieren können.“ Und er verweigerte seine Zustimmung zu der Heirat. Es war jedoch wahre Liebe. Sie verkroch sich in ihr Bett, stand nicht mehr auf und verweigerte das Essen, bis der alte Mann endlich nachgab und einwilligte. Er gab ihr eine reiche Mitgift, gebunden an einen eisenfesten Vertrag zu ihrem Vorteil, und